

## Vorverkauf für die dritte Ausgabe der Privattheatertage startet

HAMBURG :: Zum dritten Mal ist Hamburg Austragungsort der Privattheatertage. Vom 17. bis zum 29. Juni konkurrieren insgesamt zwölf Inszenierungen in den Kategorien (moderne) Klassiker, (zeitgenössisches) Drama und Komödie um die begehrten Monica-Bleibtreu-Preise, die eine unabhängige Jury am Ende in einer Gala-Veranstaltung vergibt. Zusätzlich wird ein Publikumspreis verliehen.

Privattheater aus ganz Deutschland konnten bis zu zwei Bewerbungen einreichen. 82 Theater haben sich beworben. Eine jeweils dreiköpfige Jury in jeder Kategorie hat 80.000 Kilometer Fahrtweg zurückgelegt, um die Aufführungen zu sichten. Zu sehen sein werden in der Kategorie (moderne) Klassiker: „Romeo und Julia“ von der Bremer Shakespeare Company, „Unter dem Milchwald“ vom Metropoltheater (München), „Draußen vor der Tür“ vom Theater in der Altstadt (Stuttgart) und „Don Quijote – Ein Traumspiel nach

Telemann“ vom Theater des Lachens (Frankfurt/Oder). In der Kategorie (zeitgenössisches) Drama: „Angerichtet“ vom Theater Cominale (Lübeck), „Morgen spricht von mir die ganze Welt“ vom Zimmertheater Tübingen, „Homo Faber“ vom Theater Lindenhof Melchingen und die Hamburger Produktion „Fett Swien“ vom Ohnsorg-Theater. In der Kategorie Komödie: „Der Vorname“ vom Wolfgang Borchert Theater (Münster), „Daily Soup“ vom Theater im Palais (Berlin), „Achtung Deutsch!“ vom Contra-Kreis-Theater (Bonn) und „Bestatten? Fröhlich.“ vom Kabarett academixer (Leipzig).

Auch im dritten Jahr werden die Privattheatertage auf Initiative des Bundestagsabgeordneten Rüdiger Kruse mit 450.000 Euro aus Bundesmitteln unterstützt, das sind 50.000 Euro weniger als im vergangenen Jahr. (asti)

Privattheatertage 17. bis 29.6., Karten unter T. 39 90 58 70; www.privattheatertage.de

## Ist die Welt nur ein Traum – oder hat doch alles einen Sinn?

Alexander Simon inszeniert „Betrunkenen“ in der Gaußstraße

HAMBURG :: Der Glaube, der Rausch des Weines bringe nichts als die Wahrheit ans Licht, sorgte schon bei den Germanen dafür, dass sie bei politischen Sitzungen Rebsaft reicheten. Den sibirischen Autor Iwan Wryppajew interessiert in seinem Stück „Betrunkenen“ allerdings eher das Private, die Liebe und der Glaube, und natürlich der Kater, den beide verursachen können.

In einem mutig zupackenden Wurf inszeniert Ensemblemitglied Alexander Simon „Betrunkenen“ im Thalia in der Gaußstraße. Auf einer leeren Tanzfläche in schimmerndem Schwarz klampft ein Gitarrist ein paar illustrative Akkorde. Die Prostituierte Rosa (Sven Schelker) singt nachtblaue Balladen. Auf der Tanzfläche verrenken sich kunstvoll die Delirenden. Martha (Catherine Seifert) liefert sich mit Mark (André Szymanski) einen grotesken Ausdruckstanz. Zwei Paare treffen sich und nach einigen Gallonen Wein ist es Zeit für Untreue-Geständnisse.

Die Darsteller, Rafael Stachowiak als Gustav, Catherine Seifert als Laura, Matthias Leja als Karl und Oda Thormeyer als Magda, werfen sich mit Inbrunst und Lust am Slapstick in ihre Rollen. Jeder von ihnen hat einen kurzen, oft sehr komischen Moment, um ein Minidrama hochzukochen. Den ganzen

Abend lang liegt eine Atmosphäre über der Bühne, als würde nach einer langen Kneipennacht gleich das Licht angehen. Die Luft ist schwanger von Bänkelsang und einer Rauschhaftigkeit, die sich in Gestalt einer spritzenden Wasserorgel manifestiert. Und gleichzeitig sind alle besoffen von der eigenen Sinnerforschung und dem Versuch der Wahrheitsfindung.

Gekonnt fängt Simon damit Unebenheiten der Textvorlage ein, die sich vor allem dann einstellen, wenn die Inszenierung von den aufgekratzten Bekenntnissen zu den großen Fragen von Schuld, Lüge und Sinn übergeht. Der inszenatorische Überschwang weicht einer Ernsthaftigkeit, die der Text mit seinen gefühlsselligen Bekenntnissen nur bedingt trägt. Als ein aufgekratztes Männertrio beim Junggesellenabschied auf einmal „Gottes Geflüster“ in seinen Herzen hört, ist endgültig ungewiss, ob die Welt nicht doch nur ein Traum ist. „eine Perle in einem Haufen Scheiße“.

Dieser heiter-schmerzhaft Abend dürfte sich den Schwierigkeiten der Vorlage zum Trotz im Spielplan behaupten. Und Thomas Niehaus bläst sehr schön traurig Trompete. (asti)

„Betrunkenen“ weitere Vorstellungen 15.4., 7.5., jew. 20.00, 8.6., 9.6., jew. 19.00, Thalia Gaußstraße

## Die guten alten Zeiten

J. B. Priestleys etwas schlichte Komödie „Sülverhochtiel?!“ hatte am Ohnsorg-Theater Premiere.



Lebedame Lottie Lübbers (Tanja Rübcke) und Maria Hellemann (Beate Kiupel) wären gern mit Bürgermeister Hellemann verheiratet Foto: Markus Scholz/dpa

STEFAN GRUND

HAMBURG :: „De goden, olden Tiden“, die guten alten Zeiten also, sind ans Ohnsorg-Theater zurückgekehrt. Personell lässt sich das einerseits an der Rückkehr von Heidi Mahler nach einer Saison Pause festmachen. Mahler macht als Anni Prigge in der plattdeutschen Erstaufführung von J. B. Priestleys „Sülverhochtiel?!“ eine sympathische Figur. Andererseits war mit dem Besuch des amtierenden Hamburger Bürgermeisters Olaf Scholz und seiner Frau Britta Ernst auch das Publikum noch etwas prominenter besetzt als gewöhnlich.

Und das Stück erst: Ältere passable Schwänke dürften schwerlich aufzutreiben sein. Tatsächlich stammt die Komödie des britischen Autors John Boynton Priestley aus dem Jahre 1938 und spielt noch zehn Jahre früher, im September 1928, im Hause des Bürgermeisters Karl Hellemann (Wolfgang Sommer). Von den in England „roaring“ („stürmisch“), in Deutschland hingegen „golden“ genannten Zwanzigern bleiben im Ohnsorg immerhin die 20er-Jahre erhalten, obwohl vermutlich nicht jedes Requisit auf der Bühne einer näheren Überprüfung standhielte.

Der Theaterabend lässt sich keinesfalls als stürmisch-lebendig oder golden-bewunderungswürdig bezeichnen. Zwar hebt er kurz verheißungsvoll an: Dienstmädchen Stine Lickfett (Hanka Schmidt) sitzt während der Arbeitszeit im herrschaftlichen Salon in einem Sessel, dreht am Radioempfänger und hört mitwippend Musik im schwungvollen Wechsel mit einer politischen Ansprache. Das war es dann aber auch schon mit dem Anklang an den historischen Hintergrund.

Der Zuschauer hat das Gefühl, er mache einen Raum-Zeit-Sprung in die 70er

Gemächlich und gemütlich entwickelt das vorzüglich besetzte Ensemble sodann mit manch munterem Scherz die vertrackte Ausgangslage. Der Zuschauer hat das Gefühl, er mache einen Raum-Zeit-Sprung nicht etwa in die 20er-, sondern in die 70er-Jahre, und er säße mit der ganzen Familie nicht im Theater-, sondern im Fernsehsessel und guckte Ohnsorg. Auf der Bühne sind drei Ehepaare schwer erschüttert. Anlässlich der Feier ihrer Silberhochzeit stellt sich heraus, dass der Pastor gar nicht traubungsberechtigt war. Sie sind also praktisch – kreisch – gar nicht verheiratet. Organist Knudsen (Christian Richard Bauer), der ein Auge auf die Nichte des Bürgermeisters (Eileen Weidel) geworfen hat, verrät den Männern dieses Geheimnis.

Zunächst versuchen die Ehemänner, ihr gemeinsames Schicksal vor ihren Doch-nicht-Ehefrauen zu verbergen. Aber da die proletarische Haushaltshilfe Frau Bohnsack (Sandra Keck) heimlich lauscht und gern tratscht, wissen bald alle Bescheid. Keck ist die erfreulichste Erscheinung dieser Inszenierung, brachial proletarisch und alkoholisiert, faul und widerlich, ein Putzteufel in Person.

Das Stück ist schlicht gestrickt, behäbig und thematisch absonderlich altbacken

Kurz vor der Pause erscheint zu allem Überfluss auch noch die Lebedame Lottie Lübbers (Tanja Rübcke) auf der Bildfläche, die offenbar die drei Herren aus Timmendorff kennt. Wo doch Bürgermeister Hellemann gar nicht verheiratet ist, will sie ihm einen Antrag machen. Lottie hat ein heftiges, berufsbedingtes Augenzwinkern zur Marotte weiterentwickelt. Während Bürgermeistersgattin Maria (Beate Kiupel) und Privatiersgattin Klara (Birgit Bockmann) ohne Ehe fassungslos agieren, lacht Anni Prigge (Heidi Mahler) sich halb tot vor Freude, dass sie ihren egoistischen, geizigen Stadtrat Albert (Detlef Heydorn) endlich los ist. Bald flirtet sie mit Privatier Soerensen (Manfred Bettinger).

Angereichert wird die schleppende Handlung durch zwei betrunkene Journalisten vom „Holsteinischen Beobachter“. Reporter Dreisen (Markus Gillich) und Fotograf Olrogge (Till Huster) scheitern beim Versuch der Berichterstattung gründlich. Und auch der mitleidig herbeigeilte Pfarrer (Dieter Schmitt) kann die Situation nicht retten – etwa indem er schnell mal à la Las Vegas traut; er ist katholisch.

Im zweiten Teil plätschert die Handlung, die doch eigentlich turbulenter werden sollte, ebenso langsam dahin wie im ersten. Hätte anstelle von Michael Koch niemand Regie geführt, wäre der Theaterabend vermutlich flotter ausgefallen. Alle Rollen sind gleich gewichtet, Situationen spitzen sich nicht zu und verpuffen, bevor sie – möglicherweise gar komisch – explodieren können. Auch das Stück ist recht schlicht gestrickt und thematisch altbacken. Frau Bohnsack gelobt dem Pfarrer kurz vor Komödienende Besserung. Die jungen Liebenden legalisieren ihr Verhältnis durch die Anmerkung, sie seien fast verlobt. Und dann stellt sich doch zum Schluss tatsächlich heraus, dass ein Standesbeamter bei der Eheschließung anwesend war, mithin doch alle Ehepaare gültig verheiratet sind. Kurzer Applaus. Aus.

„Sülverhochtiel?!“ Ohnsorg-Theater, bis 31.5.

ANZEIGE

TreueProgramm – exklusive Angebote für Hamburger Abendblatt-Abonnenten

Erlebniskochen & Weinschmecken, wie Gourmets es lieben:

## „Spargel liebt Silvaner“ – Genuss Mahl 3



Menü

Spargel-Rhabarber-Salat mit Minze und gebackenem Ziegenkäse im Brickteig

Spargel vom Grill mit Jakobsmuscheln, Riesengarnelen und Waldmeistersabayon

Spargel-Sauerrahm-Eis mit gebrannter Mokka-creme und Himbeer-Vanille-Kompott

Die Vorfreude steigt, bald beginnt die Spargelzeit! Wir freuen uns, Ihnen eine exklusive Veranstaltung anzubieten, die Spargel, Wein und Kochen gleich dreimal hochleben lässt. Das Erlebniskochen-Haus am Kiekeberg und das Hamburger Abendblatt begrüßen die neue Spargelsaison mit einer köstlichen Veranstaltung: drei Höhepunkte in einem Event, die sich alle um das beliebte Gemüse drehen! Erleben Sie einen Spargelbauern live auf dem Feld, einen Spargelkochkurs mit Küchenchef und einen echten Winzer samt Weinprobe!

Schon beim Empfang heißt Sie ein Glas feinperliger Winzersekt aus Franken herzlich willkommen. Danach teilen sich unsere Gäste in drei Gruppen auf, die jeweils nach 30 Minuten in einen neuen Bereich wechseln.

Die Spargelgruppe beginnt auf dem Spargelfeld direkt neben dem Erlebniskochen-Haus. Das Stück Erde wird von Landwirt Heiko Schröder beackert. Hier kommt nicht nur das edle Gemüse ans Tageslicht, sondern auch viel Wissenswertes. Der Spargelprofi gibt Einblicke in den Anbau und lässt Freiwillige ihr Glück beim Stechen probieren.

Extra aus Franken ist Winzer Paul Glaser angereist und hat für die Weingruppe Silvaner temperiert. Er weiß, warum die Rebsorte dank ihrer feinen Aromen und Geschmacksnoten besonders gut zum Spargel passt. Bei seiner Weinprobe dürfen Sie natürlich ausgiebig probieren.

Die Kochgruppe freut sich auf Jörn Sommer. Der Küchenchef vom Hanstedter Hotel Sellhorn gehört zu den führenden Kreativen im Hamburger Umland. Er setzt auf ursprüngliche, unverfälschte Produkte, vorzugsweise regional. Bei seinem ungewöhnlichen Spargelmenü im Erlebniskochen-Haus darf jeder mitkochen.

Wenn Sie die Heimfahrt antreten, haben Sie exklusive Geschenke dabei: eine Flasche Silvaner, 500 g frischen Spargel, eine Rezeptmappe sowie Wein- und Reiseliteratur aus dem Frankenland.



Spargelbauer Heiko Schröder

Winzer Paul Glaser

Küchenchef Jörn Sommer

Termin 1	Freitag, 9. Mai, 17 Uhr
Termin 2	Sonnabend, 10. Mai, 12 Uhr
Termin 3	Sonntag, 11. Mai, 12 Uhr
Dauer	ca. 3–4 Stunden
Ort	Erlebniskochen-Haus Achtern Hoagen 2 21224 Rosengarten/Ehestorf
Preis	€ 68,- pro Person (inkl. Spargelfeld-Führung, 3-Gänge-Menü, Kochkurs, Weinprobe, Wein und Getränke, Rezeptmappe, 1 Flasche Silvaner, 500 g frischer Spargel, Wein- und Reiseliteratur aus Franken).
Preis gilt für alle TreueKategorien.	

Infos und Buchung dieses exklusiven Angebots direkt bei Erlebniskochen & Weinschmecken

040/702 92 64-20 Mo.-Fr. 9.00-18.00 Uhr  
oder unter [www.erlebniskochen.de](http://www.erlebniskochen.de)

Hamburger Abendblatt